

Die glorreichen Vier

„El Tigre“ hatte gerufen, und sie waren alle gekommen. So einfach, wie das klingt, war es nicht. Alle waren sie vielbeschäftigte Medizinmänner, und die haben nun mal eben nicht immer Zeit. Aber wenn „El Tigre“ den Lockruf ausstieß, kam wieder das Feeling der seligen Studentenwohnheimzeit auf. Man packte die Kinder ins Bett, die Frau zu sich ins Auto und ab ging's.

Da saßen sie nun, „The glorious four“, zu ihrer Zeit berühmt-berühmt. Heute allerdings brauchte sich niemand mehr vor ihnen zu fürchten. Und wenn sie sich mit jemandem stritten, dann vor allem mit ihren Sprößlingen, der KV oder dem Finanzamt. „El Tigre“ hatte sich zum Chefarzt hochgedient, fuhr den ersten Porsche und hatte mit seiner dritten Frau in sein zweites Haus eingeladen. Ganz im Gegenteil dazu lebte der „Schlappen“, er hieß so, weil er schon damals einen Hang zu gutbürgerlicher Unscheinbarkeit hatte, auch heute noch nach seinem Grundsatz „Incognito, ergo sum“. Er war Pathologe, und alle waren der Ansicht, der Beruf passe tadellos



Zeichnung: B. Romahn

„Kümmern Sie sich doch überhaupt nicht um mich – tun Sie einfach so, als ob ich gar nicht da wäre...“

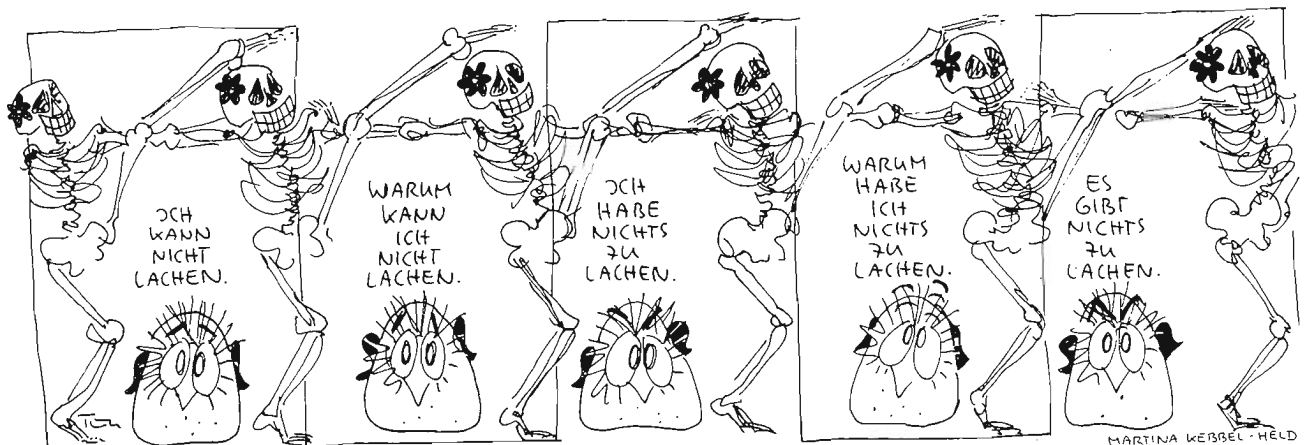
zu ihm. „Schultze mit tz“, Starinternist nach eigener Einschätzung, kam gerade vom Urlaub auf den Shigellen zurück, tatengedrängt und braungebrannt. Bandscheibe, er hieß wirklich so, war, nomen est omen, Orthopäde geworden.

Die Stimmung lockerte sich, und bald war man, Hippokrates sei's geklagt, beim Abrechnungspunktespiel. Die Regeln dafür: Einer nennt irgendeine ärztliche Leistung, und derjenige, der die höchste abrechnungsfähige Ziffer dafür nennen kann, hat gewonnen und bekommt ein Extrabier. Da so immer einer gewann, wurde man

sehr schnell ausgelassen. Erinnerungen kamen auf an die Zeit, als man, im Gegensatz zu heute, noch mit 25 Stunden am Tag auskam. Einer erzählte wehmütig davon, als er für die hundert Meter nur sieben Sekunden brauchte und damit uneingeschränkt nachdiensttauglich war. Ein anderer mußte, um die OA-Befähigung nachzuweisen, mit verbundenen Augen ein Bronchoskop zerlegen und wieder zusammenbauen. Man habe ihn genommen, berichtete er verklärt, obwohl die Reparatur des Bronchoskops bestimmt nicht billig war.

Die plötzlich dreimal so grauen Häupter waren sich einig, daß das die guten alten Zeiten waren. Ein Hauch Feuerzangenbowle kam auf, und mit der Zeit, es war schon fast Morgen, wurden die Erinnerungen immer rosiger und die Pläne immer kühner. Da andererseits aber die Kräfte immer schwächer und die Blicke immer wolkiger wurden, ließ man sich mit dem wohligen Gefühl, einen unvergeßlichen Abend unter guten Freunden verbracht zu haben, auf das vorbereitete Matratzenlager nieder – zum Weiterträumen von der „guten alten“ Zeit...
Wolfgang Rühle

ANATOL



MARTINA WEIBEL-HELD